

# Bedrohte Flusskrebse sollen in Waldweiher zurückkehren

**TIERSEUCHE** Nachdem die Krebspest im Aatalweiher in Neuhaus Tausende Flusskrebse dahinraffte, will der Kanton St. Gallen die bedrohten Tiere neu ansiedeln. Edelkrebse aus Uznach sollen dem Waldweiher neues Leben einhauchen.

Sie starben einen unschönen Tod am Grund des idyllischen Weihers: Tausende Edelkrebse waren im April im Aatalweiher in Neuhaus, Gemeinde Eschenbach, an der Krebspest verendet (ZSZ vom 26. April). Jetzt, rund zwei Monate später, wollen Experten die bedrohten Flusskrebse dort neu ansiedeln. Man erwäge, eine kleine Anzahl Tiere in einem geschützten Winkel des betroffenen Weihers auszusetzen, erklärt Michael Kugler, wissenschaftlicher Mitarbeiter im St. Galler Amt für Natur, Jagd und Fischerei.

Die Tiere sollen anhand eines Köders – etwa eines toten Fisches – in eine Reuse gelockt werden, in der man sie gut beobachten kann. Überleben sie die folgenden Wochen, ist die Gefahr im Weher gebannt, und es sind keine Sporen der Krebspest mehr vorhanden. In einem zweiten Schritt könnte im nächsten Frühsommer eine grössere Zahl Krebse – die Rede ist von mehreren Hundert – in den Weiher zurückkehren. Diese sollen dazu beitragen, den Bestand der in der Schweiz bedrohten Edelkrebse zu fördern.

## Krebse aus der Region

Woher die «Neulinge» kommen sollen, dafür gibt es bereits Ideen. So wurden vor einiger Zeit gesunde Edelkrebse aus dem Spinnereiweiher in Uznach abgefischt, als dort Bauarbeiten ausgeführt wurden. Zusammen mit den Fischen habe man zahlreiche Edelkrebse in einem anderen Weiher in der Linthebene «zwischenlagert», sagt Christian Rudel, Präsident des Fischereivereins See und Gaster. Von

dort aus könnten die Krebse problemlos zum Aatalweiher in Neuhaus transportiert werden. Der Weiher, sagt Rudel, sei wegen seiner Lage im Wald ein idealer Lebensraum für Krebse.

Ob das bestehende Badeverbot im Aatalweiher nun aufgehoben

werden kann, wollen Michael Kugler und sein Team demnächst bei einem Augenschein vor Ort überprüfen. Die Sporen der Krebspest, einer Pilzkrankung, seien zwar von Auge nicht erkennbar. Inzwischen sollten sie jedoch abgestorben und der Weiher damit nicht mehr infektiös sein. Es sei denn, einzelne Amerikanische Flusskrebse, die Träger der meldepflichtigen Tierseuche, sind in den Aatalweiher gelangt

und aktuell noch immer dort zugegen.

## Es passiert beim Häuten

Die Freisetzung der Pilzsporen geschieht dann, wenn die Amerikanischen Flusskrebse sich häuten. Von der Krankheit selber bleiben die aus den USA eingeschleppten Krebse jedoch verschont. Ein sicheres Todesurteil bedeuten die Sporen dafür für die ohnehin schon bedrohten

Schweizer Flusskrebse. Für den Menschen sind sie aber ungefährlich.

## Ungeklärtes Rätsel

Weil Amerikanische Flusskrebse auch im Zürichsee heimisch sind, ist eine Übertragung via Hunde oder Enten für Kugler eine plausible Erklärung. Ganz klären können werde man den «Fall Aatalweiher» jedoch vermutlich nie.

Ramona Kriese



**Trauriges Schicksal:** Dieser Edelkrebs – manche haben von Natur aus eine bläuliche Färbung – ist in Neuhaus an der Krebspest verendet.

Archivfoto: Sabine Rock